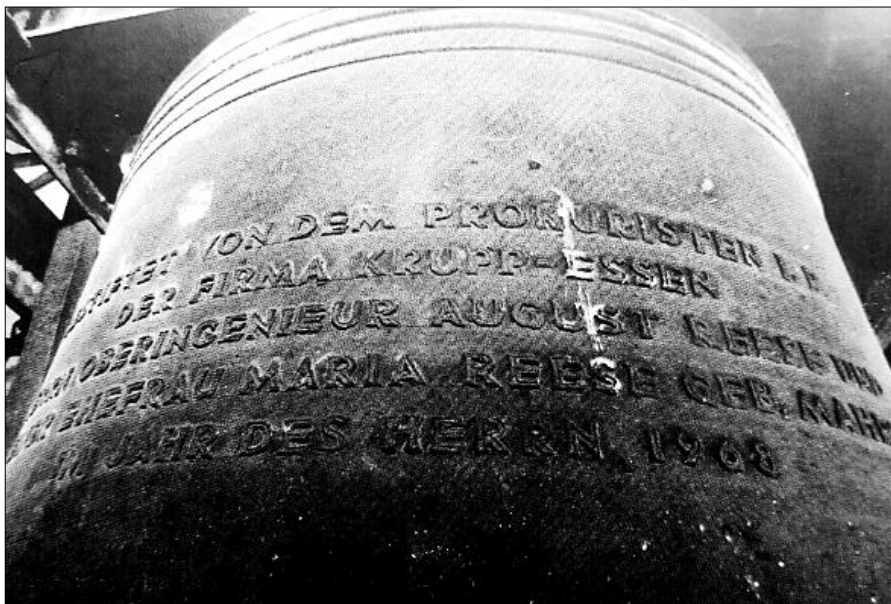


Dr.-Ing. Klaus Rittmann

„Vom Dorfjungen zum Glockenspender und Schulmäzen ...“

... die erstaunliche Lebensgeschichte des
Ernst **August Reese** aus Bordesholm

Wer je im Zentrum Bordesholms das sonore Vollgeläut der evangelischen Christuskirche gehört hat - das nunmehr bereits seit 50 Jahren über unsere Dächer schallt - mag sich fragen, wer wohl die Herstellung dieser vier Glocken ermöglichte. Ein Blick in den Glockenstuhl offenbart eine Inschrift auf der größten Glocke, die das Geheimnis lüftet. Dort ist zu lesen: „Gestiftet von dem Prokuristen der Firma Krupp Essen Oberingenieur August Reese und seiner Ehefrau Maria Reese geb. Maht im Jahre des Herrn 1968“.



Glocke in der Christuskirche (Foto: Rolf Pohlmeier)

Wer war nun dieses Ehepaar Reese? Am 13. Juli 1886 wurde **August Reese** in der Ortschaft **Bordesholm-Bahnhof**, seinerzeit noch **Gemeinde Eiderstede** geboren. Er wuchs mit seinen drei Brüdern im Haus des Maschinenwärters Max Wilhelm Reese, Bauernsohn aus dem Eidertal, im heute noch erhaltenen Bahnwärtlerhaus am Bahnhof in Bordesholm heran. Seine Mutter war Catharina Magdalena Reese, geb. Plambeck, die von einem Bauernhof aus Brügge stammte. Der Vater war für die gesamte Technik des noch jungen Bahnhofs Bordesholm an der Hauptstrecke Hamburg - Kiel verantwortlich.



*Das Ehepaar Marie und August Reese
(Foto: Familienbesitz)*

Die Jungen besuchten alle zunächst die Volksschule in Eiderstede, um dann nach der 4. Klasse nach Neumünster bis zur mittleren Reife auf die Holstenschule zu gehen. Dieser Wechsel war durch Verwandtschaft in Neumünster problemlos möglich.

Während der ältere Bruder Hinrich später Lehrer werden wollte und die beiden jüngeren Hermann und Ernst in die Landwirtschaft strebten, war August durch die Tätigkeit seines Vaters von der Technik fasziniert. Darum wollte er einen technischen Beruf erlernen und meldete sich **1902 von Eiderstede nach Kiel** ab, um dort eine Schlosserlehre, wahrscheinlich auf einer der kaiserlichen Werften, zu beginnen. Das war der Anfang seines erstaunlichen sozialen und bildungsmäßigen Aufstiegs.

Nach dem Lehrabschluss, vermutlich als Maschinenschlosser, leistete August ab 1906 den obligatorischen dreijährigen Soldatendienst ab, den er

wohl im fernen **Berlin** erbrachte. Der ehrgeizige und fleißige junge Mann nutzte die Zeit, um sich auf das Ingenieurstudium auf der „Königlichen höheren Schiffs- und Maschinenbauschule“ in **Kiel** vorzubereiten, das er dann um 1912 mit Erfolg abgeschlossen haben dürfte. Anschließend fand August Reese seinen ersten Arbeitsplatz als Maschinenbauingenieur in der **Fried. Krupp Germaniawerft zu Kiel**. In diesem Unternehmen begann schon vor dem ersten Weltkrieg seine rasante berufliche Entwicklung.

August Reese hat offenbar nur sehr wenig über seine beruflichen Tätigkeiten gesprochen. Offizielle Dokumente sind kriegsbedingt weitgehend vernichtet. Aus privaten Aufzeichnungen und Fotografien sowie aus Gesprächen mit noch lebenden Zeitzeugen kann nach heutigem Erkenntnisstand jedoch geschlossen werden, dass er zunächst für die Konstruktion von Schiffsantrieben für zivile und militärische Überwasserschiffe verantwortlich war. Er wurde von der Werft zum **Oberingenieur** ernannt. Danach übernahm August Reese offenbar auch wichtige Aufgaben in der Entwicklung und Konstruktion von Unterseebooten, einer Bootsgattung, für die „Germania“ Weltruf hatte. Für die Bedeutung seiner Dienststellung spricht die Ernennung zum **Prokuristen der Firma Krupp, Essen**. Damit gehörte er mit zur erweiterten Unternehmensleitung der Werft. Im Zuge der weltpolitischen Entwicklungen gewann die U-Boot-Produktion immer stärkere Bedeutung. Insgesamt 124 U-Boote wurden auf „**Germania**“ während des zweiten Weltkrieges gebaut, die auch die konstruktive Handschrift von August Reese trugen.

Wie war es privat mit August Reese weitergegangen? Der Vater Max Reese hatte im Jahr 1905 in **Reesdorf bei Brügge** einen Bauernhof erworben, den anstelle des früh verstorbenen Bruders Hermann († 1902), der zweitjüngste Bruder von August, Ernst Reese, bewirtschaftete. Der Vater verblieb als Bahnbeamter im Staatsdienst. August Reese lebte während seines Studiums zeitweise in Reesdorf auf dem Hof seines Bruders. In diesem Umfeld hat er seine spätere **Ehefrau Marie Margaretha Mahrt** aus **Söby** in Schwansen (* 23. April 1892) kennen gelernt. Sie stammte aus einer bäuerlichen Familie und war zeitweise auf einem Bauernhof in Brügge „in Stellung“. Im Herbst 1916 heiratete das Paar in der evangelischen Kirche zu **Rieseby**. Ihre erste Wohnung fanden die Reeses in **Kiel** in der Adolfstraße in der Nähe des Blücherplatzes. Ihnen wurde als einziges Kind 1918 eine Tochter,

Magdalene Karoline, geboren, die aber sowohl geistig als auch körperlich behindert blieb, und zeitlebens auf die Hilfe ihrer Eltern angewiesen war. Ihretwegen kamen die Reeses im 3. Reich aufgrund der Euthanasiegesetzgebung in große Not. Nur die führende Position von August in einem für das Hitlerreich sehr wichtigen Rüstungsunternehmen bewahrte die kranke Magdalene vor einer Anstaltseinweisung mit drohendem frühen Tod.

Im Laufe der Jahre verlegten die Reeses ihren Kieler Wohnsitz in die Bessler Allee im Stadtteil Düsternbrook. Dort wurden sie im Winter 1943/44 ausgebombt. Nach einer letzten Kieler Station in der Reventlouallee wurde ab Herbst 1944 das Altenteil, ein hübsches Reetdachhaus auf dem Familienhof in **Reesdorf** bei Brügge bis zur Pensionierung von August zur Heimat der Reeses.

Mit Kriegsende zerfiel die Berufswelt des August Reese. Was der Bombenkrieg von „seiner“ Germaniawerft, auf der er über 40 Jahre lang tätig war, noch übrig gelassen hatte, wurde auf Anordnung der Besatzungsmacht vollständig demontiert und zerstört. Da den Deutschen mit der Kapitulation auch der Bau von U-Booten nachhaltig verboten wurde, war auch August Reeses Konstruktionswissen weitgehend wertlos geworden. Mit der Auflösung der Werft nach dem Kriegsende stand seine Pensionierung ohnehin an. Deshalb kaufte er schließlich um 1950 in **Bordesholm** in der Bahnhofstraße als Alterssitz ein Haus, unweit des noch bestehenden väterlichen Bahnwärterhauses.

In seinem Ruhestand lebte August Reese sehr zurückgezogen. Die persönlichen Kontakte beschränkten sich wohl auf den eigenen Familienkreis und wenige Nachbarn. Auch von ehrenamtlichen Engagements in Vereinen oder sonstigen Gruppierungen im Bordesholmer Land ist nichts bekannt. Offenbar hat sich August vor allem um seine hilfsbedürftige Tochter gekümmert. Der große und schöne Garten an seinem Haus brachte ihm Abwechslung und Entspannung.

Während des Krieges hatte sich auch August Reese dafür eingesetzt, dass einige „seiner“ ebenfalls ausgebombten Werftmitarbeiter in der neuen Finnenhaussiedlung einen Platz bekamen. Diese war in Bordesholm bahnhofsnahe an der Grenze zu Wattenbek errichtet worden. Auf diese Weise nahm

er regen Anteil an der Entwicklung des - auch durch den Zuzug von Flüchtlingen nach dem Krieg - schnell größer werdenden Ortsteils, zu dem ja auch sein Haus gehörte.

Aufgrund von August Reeses Verbindung zu den ehemaligen Werftarbeitern in der Finnenhaussiedlung, sowie von Kontakten des Ehepaares zur evangelischen Kirchengemeinde in ihrem Wohnbezirk, ist es wohl zur „**Glockenstiftung**“ für die im Bau befindliche **Christuskirche** gekommen, die **1968** eingeweiht wurde. Insgesamt **25.000 DM** hat das Ehepaar seinerzeit für das aus 4 Glocken bestehende Geläut gestiftet. Es gilt als eines der Schönsten im Bordesholmer Land.

Im Jahr **1971**, in seinem letzten Lebensjahr, hat August Reese dann noch seine Schenkung zur **Schülerförderung** aufgelegt. Aufgrund seiner eigenen Erfahrungen wusste er um die große Bedeutung von Mathematik und Naturwissenschaften für einen erfolgreichen Zugang zu technischen Berufen. Deshalb sollten aus seiner „**August Reese Schenkung**“ diejenigen Abgangsschüler der 9. Volksschulklasse bzw. der 10. Realschulklasse der heutigen **Hans-Brüggemann-Gemeinschaftsschule**, die hervorragende Leistungen in den genannten Fächern erzielt hatten, als Anerkennung einen Geldpreis erhalten. Der dafür zur Verfügung gestellte Geldbetrag betrug ebenfalls **25.000 DM**. Noch heute wird diese Tradition von der Schulleitung fortgeführt.

Im Jahr 1972 ist August Reese dann hochbetagt im 87. Lebensjahr in seinem Haus verstorben; seine Frau Marie starb 1984 im Klosterstift zu Bordesholm im Alter von 92 Jahren. Die Tochter Magdalene hat noch ihren Vater überlebt und starb 66-jährig 1974 im Landeskrankenhaus in Schleswig. Die Reeses fanden ihre letzte Ruhe in der Familiengruft auf dem Brügger Friedhof.

Die Glockenklänge der Christuskirche und die jährlich wiederkehrende Auszeichnung für fleißige Schüler der Hans-Brüggemann-Gemeinschaftsschule in Bordesholm erinnern an die Spender August Reese und seine Ehefrau Marie, die fast in Vergessenheit geraten waren.